

Schopenhauer als Hochschullehrer

Von Arthur Hübscher (München)

Am 23. März 1820 hielt Schopenhauer vor der philosophischen Fakultät der Universität Berlin seine Probevorlesung über die vier verschiedenen Arten der Ursachen. In der anschließenden Disputation kam es bekanntlich zu einem Zusammenstoß mit Hegel. Hegel wollte den Ausdruck „animalische Funktionen“ nicht auf die bewußten Bewegungen, sondern auf die unbewußt erfolgenden organischen Vorgänge beziehen. Als er, trotz der Berufung Schopenhauers auf Hallers Physiologie bei seiner Ansicht beharrte, legte sich Professor Lichtenstein zugunsten des Kandidaten ins Mittel. Die Disputation wurde geschlossen, ehe Schopenhauer seinen auf eine volle Stunde berechneten Vortrag beendet hatte. In späteren Jahren hat Schopenhauer seinem jungen Freunde Carl G. Bähr ausführlich von diesem Vorfall erzählt (vgl. Arthur Hübscher: Schopenhauers Gespräche, XX. Jahrb. 1933, S. 38/39). Das Protokoll der Fakultätssitzung berichtet lakonischer: „Hierauf hielt Hr *Dr. Schopenhauer* seine Probevorlesung über die vier verschiedenen Arten von Ursachen . . . Hr Prof. *Hegel* besprach sich darüber mit demselben. Die Facultät beschloß, daß er als habilitirt betrachtet werden solle, sobald er seine öffentliche Probevorlesung würde gehalten haben.“ (D XVI, S. 140.)

In den sachlich-philosophischen Zusammenhang dieses Gesprächs mit Hegel führt ein Schriftstück, das Johannes Hoffmeister neuerdings in seiner Ausgabe von Hegels „Berliner Schriften 1818-1831“ (Band XI der neuen Kritischen Gesamtausgabe des Verlags Felix Meiner, Hamburg) vorgelegt hat. Es handelt sich um eine Reihe von flüchtigen Bleistift-Notizen, die Hegel während Schopenhauers Vorlesung auf der Rückseite eines Exzerptblattes aus der „Edinburgh Review“ vom September 1818 niedergeschrieben hat:

- [1] „Daß ein Tier ohne Motiv, d. i. *erkanntes* Objekt eine Bewegung sollte gemacht haben, ist unmöglich. Warum nicht *Reize* — Riechen, Schmecken, Schlafen — Trieb.
- [2] Reiz durch Berührung — Intussuszeption.
- [3] Warum unerkennbares [sic!] Verhältnis, wenngleich nicht theoretisch?
- [4] Motiv — hier ist die unmittelbare Wahrnehmung, ob nahe, fern — *Medium*.
- [5] Motiv ist die Vorstellung der Reize, Durst bloßer Reiz.
- [6] Vom Empfindungsorgan, vom Eindruck zur Ursache.
- [7] Innerer Sinn ist bloß Empfindung auf Reiz —
- [8] Raum und Zeit unmittelbar bewußt.

- [9] Ursprüngliche Erkenntnis der Kausalität ist Verstand.
- [10] Empfindungen sind ... (?) gefühlt ... (?)
- [11] Der Verstand versetzt die Empfindung ins Objektive.
- [12] Ohne Verstand keine einzige Anschauung.
.... (?)“

Hoffmeister hat sich nicht die Mühe genommen, diese Notizen mit der von Franz Mockrauer in D XI, S. 7-24, vollständig wiedergegebenen Probevorlesung über die vier verschiedenen Arten der Ursachen zu vergleichen. Der Vergleich ergibt, daß Hegel den Darlegungen Schopenhauers in stichwortartiger Kürze, aber mehr oder minder wörtlich gefolgt ist; nur gelegentlich findet sich der Ansatz einer eigenen kritischen Bemerkung, der sich einer Interpretation allerdings entzieht. Wir geben die von Hegel angezogenen Stellen aus den Ausführungen Schopenhauers im Folgenden wieder, — wir haben sie zur Erleichterung des Vergleichs ebenso mit Ziffern in eckigen Klammern versehen wie oben die Notizen Hegels:

- [1] „... daß ein Thier eine Bewegung mache, ohne ein Motiv, ist so unmöglich und undenkbar ...“ (D XI, S. 12).
- [2] „Denn der Reiz wirkt stets durch unmittelbare *Berührung* oder gar *Intussusception* ...“ (D XI, S. 12).
- [3] „... so verräth sie [die Berührung] sich doch dadurch, daß die Wirkung ein unverkennbares Verhältniß zur Dauer und Intensität des Reizes hat ...“ (D XI, S. 12).
- [4] „... das als *Motiv* wirkende Objekt braucht durchaus nichts weiter als nur *wahrgenommen, erkannt* zu seyn, wobei es ganz einerlei ist, von welcher Seite, wie lange, ob nahe oder ferne, wie deutlich es in die Apperception gekommen ...“ (D XI, S. 13).
- [5] „Was aber ist das Medium der *Vorstellung*? *Die Sinne*? Keineswegs: denn die Einwirkung, welche das Auge, das Ohr, die tastende Hand erhält, ist noch *bloßer Reiz* und sonst nichts ...“ (D XI, S. 13/14).
- [6] „Daß aus der Empfindung Anschauung entstehe, ist ganz allein dadurch möglich, daß ein *Übergang* gemacht wird von der Empfindung als *Einwirkung*, die die Sinne erleiden, auf die *Ursache* dieser Einwirkung“ (D XI, S. 14).
- [7] „Sie [die Anschauung] ist nicht in den *Sinnen*; da ist bloße Empfindung auf Reiz ...“ (D XI, S. 14).
- [8] „Die ersten Bedingungen der Möglichkeit einer objektiven Anschauung sind *Raum und Zeit* ... sie sind selbst die *Formen* des erkennenden Bewußtseyns, ... daher demselben *a priori* und vor aller Erfahrung bewußt“ (D XI, S. 14).
- [9] „... diese ursprüngliche Erkenntniß der Kausalität macht überhaupt den *Verstand* aus ...“ (D XI, S. 15).
- [10] „Diese *Sinnesempfindungen* aber sind an sich nie mehr als unmittelbar gefühlte successive Veränderungen der Zustände der Sinnen-Organen ...“ (D XI, S. 15).
- [11] „... wenn der *Verstand* hinzukommt und von der also gegebenen *Wirkung* den *Übergang* macht auf die *Ursache*, die nun eben dadurch als angeschauten *Objekt im Raum* erscheint“ (D XI, S. 15).

[12] „... bloße Empfindung, aus welcher erst die Anwendung des Verstandes die Anschauung hervorbringt“ (D XI, S. 15).

Wir stehen am Ende des vierten Bogens von Schopenhauers Manuskript. Das gesamte Manuskript umfaßt acht Bogen. Es scheint also, daß die Vorlesung, nachdem sie zur Hälfte gehalten war, bereits von der Disputation mit Hegel abgelöst wurde.

Die Veröffentlichung des Schriftstücks in den „Berliner Schriften“ ist von Ausführungen über die Vorgeschichte von Schopenhauers Habilitation und über seine Vorlesungstätigkeit begleitet. Hoffmeister hat die Akten der Fakultät durchgesehen und gibt sie im Auszug wieder. Daß sie, in D XVI, S. 135-141, bereits vollständig veröffentlicht sind, ist ihm ebenso unbekannt geblieben wie die Tatsache, daß die Anzeigen der ersten und aller folgenden Vorlesungen Schopenhauers in den Lektionskatalogen schon in D XI, S. XI-XIII, von Franz Mockrauer wiedergegeben sind. Hoffmeister spricht von einem Scheitern der Vorlesungen im Sommer- und im Wintersemester 1820, — er hätte wissen müssen, daß gleich die erste Vorlesung vom Sommer 1820 durchaus nicht „gescheitert“ ist. Die Anzeige im Lektionskatalog lautete: „A. Schopenhauer, Dr., Privatim senis p. hebdom. diebus h. IV-V universam philosophiam seu doctrinam de essentia mundi et mente humana tradet. — Die gesamte Philosophie, d. i. die Lehre vom Wesen der Welt und dem menschlichen Geiste, trägt privatim vor wöchentlich sechsmal von 4-5 Herr Dr. Schopenhauer.“ Die Vorlesung gab den Inhalt der „Welt als Wille und Vorstellung“ wieder, in einer für den Vortrag neubearbeiteten Fassung. Wie viele Hörer Schopenhauer hatte, wissen wir nicht; F. E. Beneke, der von ihm später mit einer „Notwendigen Rüge erlogener Citate“ abgestraft wurde, war unter ihnen. Am 9. August 1820 schrieb Schopenhauer an Osann: „Ich kann mit meinen Vorträgen noch immer das Ende nicht finden: aber nächste Woche werde ich denn doch sagen müssen *ecclesia missa est*“. Beachtenswert genug, daß er überhaupt ein Privatkolleg zustande brachte, da er zu denselben Stunden las, in denen Hegel sein Hauptkolleg „Logik und Metaphysik“ vortrug. Für das Wintersemester 1820/21 kündigte er das gleiche Kolleg an, diesmal fünfständig, und wieder für dieselben Stunden, von 5 bis 6 Uhr, in welchen Hegel (über Ästhetik als Philosophie der Kunst) las. Er fand die erforderliche Anzahl von Hörern nicht, das Kolleg kam nicht zustande.

Nun sei, schreibt Hoffmeister, Schopenhauer jahrelang von Berlin fern gewesen, — auch dies ein *falsum*: Schopenhauer kündigte für das Sommersemester 1821 wieder sein Kolleg an, für die Stunden von 5 bis 6 Uhr, in denen Hegel sich über „Logik und Metaphysik“ verbreitete. Für das Wintersemester 1821/22 zeigte er, offenbar nur noch *pro forma*, ein zweistündiges Kolleg über die Theorie der Erkenntnis an, ohne die Stunden, zu welchen er lesen wollte, anzugeben. Für das Sommersemester 1822 verfuhr er ebenso. Keines dieser Kollegs kam zustande. Am 26. Mai 1822 trat er seine zweite italienische Reise an. In den Lektionsverzeichnissen der Universität fehlt vom Wintersemester 1822/23 an acht Semester lang sein Name.

Im Mai 1825 kehrte er nach Berlin zurück, aber erst im Frühjahr 1826 dachte er daran, seine Vorlesungen wieder aufzunehmen. Hoffmeister teilt

aus dem Protokoll einer Fakultätssitzung vom 9. Mai 1826 mit: „Zunächst zeigte der Dekan an, daß der Dr. A. Schopenhauer im nächsten Semester wieder als Privatdozent in Tätigkeit treten wolle. Da derselbe seit 1822, und zwar aus nicht rühmlichem Anlaß [gemeint ist die Affäre Marquet] von Berlin abwesend war, so wurde beschlossen, daß der Dekan den Herrn Regierungsbevollmächtigten von dem Vorhaben des Dr. Schopenhauer in Kenntnis setzen solle.“ Im *Index lectionum* des Wintersemesters 1826/27 erscheint nun wieder die Vorlesungsankündigung der Grundlegung zur Philosophie, begreifend Dianoecologie und Logik, und wieder für die gleiche Stunde, von 12-1 Uhr, da Hegel seine „Encyklopädie“ vortrug. Dieselbe Ankündigung der *Philosophia prima* steht im Lektionsverzeichnis des nächsten Semesters, und so fort, bis zum Wintersemester 1831/32, mit hartnäckiger Regelmäßigkeit, und immer für die Stunden, da Hegel sein Hauptkolleg von 12-1 Uhr las. Hoffmeister bringt aus den Universitätsberichten (Geh. Staatsarchiv, Rep. 76 V, Sekt. II, XIII. Abt., Nr. 1) die einschlägigen Bemerkungen bei. Für das Wintersemester 1826/27: „ist nicht gelesen, weil sich gar keine Zuhörer fanden“; für das Sommersemester 1827: „nicht zustande gekommen, indem sich nur ein Zuhörer gemeldet“; für das Wintersemester 1827/28: „ist nicht gelesen, weil sich nur drei Zuhörer gemeldet“; für das Sommersemester 1828: „nicht gelesen, weil nur zwei Zuhörer.“ In den drei folgenden Semestern habe sich wieder niemand gemeldet, — so Hoffmeister, im Widerspruch zu der Tatsache, daß sich nach der Mitteilung Gwinners (Schopenhauers Leben, 3. Aufl. 1910, S. 193) in Schopenhauers Nachlaß ein Anmeldebogen aus dem Wintersemester 1828/29 erhalten hat, auf dem sich immerhin fünf Hörer eingezeichnet haben. Sollten die Universitätsberichte wirklich keine Eintragung darüber aufweisen? Im Sommersemester 1830 hatten sich, nach Hoffmeister, drei Hörer gemeldet: ein im Nachlaß Schopenhauers vorgefundener undatiertes Anmeldebogen, der die Namen von drei Studenten der Medizin enthält (vgl. Gwinner a. a. O., S. 193), kann sich ebensogut auf dieses wie auf das frühere Semester 1827/28 beziehen.

Im Wintersemester 1830/31 hat sich kein Hörer eingeschrieben. Aber in den Lektionskatalogen des Sommersemesters 1831 und des Wintersemesters 1831/32 erscheint, was Hoffmeister wieder nicht zu wissen scheint, nochmals die Ankündigung der Vorlesung. Allerdings verließ Schopenhauer schon im August 1831, beim Herannahen der Cholera, das ihm verhaßte Berlin, um niemals wiederzukehren.

Das Urteil über die wenig sorgfältige, dafür aber um so polemischere, dem Geist des Hegelianers entsprechende Art, mit der Hoffmeister die Angelegenheit behandelt hat, lassen wir seinen Nachfolger bei der Hegel-Ausgabe, Friedhelm Nicolin, sprechen: Hoffmeister habe sich leider „zu polemischen Darstellungen hinreißen lassen, die der Sache nicht dienlich sind, die aber auf keinen Fall in eine kritische Ausgabe hineingehören“ (Zeitschrift für philosophische Forschung, XI, S. 128).